

Juden in Winterhausen

1. Ein von Fuchsstadt nach Winterhausen führender alter Weg heißt noch heute "Judenpfad", weil ihn die jüdischen Händler aus Fuchsstadt benutztten, wenn sie zur Fähre nach Winterhausen wollten.

Der Flurname Judenbühl und der Verbindungsweg Judenhöflein zwischen Maingasse und Mittlerer Gasse weisen auf die Anwesenheit von Juden in Winterhausen hin.

2. Von 1455 bis 1480 klagen verschiedene Juden vor dem Würzburger Landgericht gegen verschiedene andere Personen „auf alles, was sie in Winterhausen besitzen“.

[Staatsarchiv Würzburg; Protokoll- und Registerbücher des kaiserlichen Landgerichts zu Würzburg 1470]

[Staatsarchiv Würzburg; Landgerichtliche Jurisdiktion über die limpurgischen Orte, Verzeichnis der limpurgischen Prozesse von 1373 bis nach 1500]

3. Am 9. Dezember 1455 beschwerte sich der Rat der Stadt Nürnberg beim Winterhäuser Schultheiß Heiniken, daß „David unser Jud“ in einem Streit mit dem Juden Jossel von Kleinlangheim sich vor dem Winterhäuser Gericht verantworten muß. Heiniken antwortete: „ein Brief von hern Henyckein, Schultheiß zu Winterhawsen, Jossel, juden, gein David, juden, hie antreffend“. Am 7. Januar 1456 schrieb der Nürnberger Rat nochmals an Heiniken, worauf er wieder antwortete. Die Texte der Briefe von Heiniken sind nicht erhalten.

[Stadtarchiv Nürnberg; Reichsstadt Nürnberg, Briefbücher 26, fol. fol. 63v-64r; fol. 47v, 64r-v; Brief des Nürnberger Rates an den Winterhäuser Schultheißen Heinz Heiniken]

[Rübsamen, Dieter; Das Briefeingangsregister des Nürnberger Rates für die Jahre 1449-1457]

4. 1583, 18. Dezember: Schenk Friedrich erläßt ein Edikt, die Juden in der Speckfelder Herrschaft und damit auch Winterhausen betreffend.

[Staatsarchiv Ludwigsburg; B 113 I Bü 669; Verschiedene Erlasse des Schenken Friedrich von Limpurg]

5. Das Winterhäuser Rüggericht verurteilt 1614 Ambrosius Zeitlers Hausfrau Apollonia um 5 Pfund, weil sie einen Juden und Roßhändler zu Laudenbach am Main einen Schelm genannt hat. Bewußter Jude büßt den mittleren Frevel, weil er Ambrosius Zeitlers Hausfrau mehrere Male beleidigt hat. Ambrosius Zeitlers Hausfrau Apollonia büßt 3 Pfund, weil sie den Juden auf dem Rathaus im Beisein des Gerichts beschimpft hat.

[Universitätsbibliothek Würzburg; M.ch.f.444; Protokollbuch des Rüggerichts Winterhausen]

6. In der Sache der auf Winterhäuser Markung verübten Schlägerei eines domkapitelschen Beamten zu Eibelstadt gegen einen Juden verfaßt Dr. phil. Eusebius aus Kitzingen ein Gutachten.

[Staatsarchiv Ludwigsburg; B 113 I Bü 2090; Verschiedene Gutachten des Dr. Phil. Eusebius zu Kitzingen]

7. Am 23. August 1621 klagt auch Hans Erhardt von Wolffskeel zu Rottenbauer vor dem Domkapitel, da seinem Juden David auf dem Weg von Eibelstadt nach Fuchsstadt vom Winterhäuser Schultheißen 125 Gulden abgenommen wurden. Als zentgerichtliche Obrigkeit fordert das Domkapitel die Rückgabe des Geldes. Die Winterhäuser weigern sich aber, da der Jude gegen Ortsmandate verstoßen habe.

[Staatsarchiv Würzburg; Würzburger Domkapitelprotokolle 74; fol. 152r; 23.9.1621, fol. 165r]

8. Am 2. Februar 1622 will der Eibelstadter Jude Mayer einen jüdischen Jungen aus Reichenberg dingen. Den Buben begleiten ein Christ und ein Jude nach Eibelstadt. Als sie die Rottenbaurer Steige in das Maintal herabsteigen, werden sie von mehreren Winterhäusern, die nach Geld und Silbergeschmeide suchen, mit Schlägen und Steinwürfen traktiert. Den Christen stoßen die Räuber bei dieser Gelegenheit in eine Schlucht, während sich die beiden Juden über den Main nach Eibelstadt retten können.

„Weitter alß Donnerstag den 3. February Schmull Judt neben noch einen von Lindtfluhr

gleichgestalt von aldorten auß nacher Eiuelstatt gehen wollen, weren Sie ebenermaßen uf der Rottenbaurer Staig von den Limpurgischen Undthanen von Winterhaußen, darbei d. Stadtschreiber daselbsten persönlich gewesen undt solchen dermaßen gar füglich wo er gewölt hette abwehren können, gewalthättiger Weyß urplözlich angetastet, mit Stainwürffen heftig empfangen, übell geschlagen vom Pferdt gerissen und mit äxten und Stecken veriagt, alß das Schmuhl mit großer mühe undt Costen daß Pferdt wiederumb zu wegen gebracht, auch fast bis gar gen Eiuelstatt an den Mayn vervolgt.“

[Staatsarchiv Würzburg; Würzburger Domkapitelprotokolle 75; fol. 32v-33v; Würzburger Domkapitelprotokolle 75]

[Schicklberger, Franz; Aus der Geschichte der Juden in Eibelstadt; S. 45] [Schicklberger, Franz; Wan khörd d 'Mäi? Uns khörd d 'Mäi; S. 11-19]

9. Kurz vor dem Einmarsch der Schweden in Eibelstadt 1631 brachten die dortigen Juden ihr Eigentum in evangelische Nachbarorte, um sie vor der befürchteten Plünderung zu schützen. Der Jude Löw brachte seine Reichtümer nach Rottenbauer, Sommerhausen und Winterhausen, wo ihm alles abgenommen wurde. Der Jude Schmuel schaffte Güter im Werte von 1000 fl. zur Verwahrung nach Winterhausen, Sommerhausen, Lindelbach und Westheim. Nach Abzug der Schweden weigern sich die Bewohner dieser Orte, die Güter zurückzugeben.

[Staatsarchiv Würzburg; Würzburger Domkapitelprotokolle 82; Würzburger Domkapitelprotokolle 82] [Stadtarchiv Eibelstadt; Ratsprotokolle; Vor Einmarsch der Schweden in Eibelstadt bringen Juden ihr Eigentum in evangelische Nachbarorte]

10. Der „rote Jude“ Isaak aus Eibelstadt will 1644 dem Winterhäuser Metzger den zugesagten Lohn für die Bearbeitung seines Weinberges von 6 Reichsthalern wegen schlechten Hackens nicht zahlen. Isaak wird aufgefordert, den Metzger zu entlohn oder es würden seine Weine in Winterhausen beschlagnahmt. Im Jahre 1647 hat Isaak 2 1/2 Morgen Weinberg auf dem Winterhäuser Altenberg als Pfand eines Sommerhäusers, und 1647 nimmt er einen weiteren Weinberg am Altenberg als Pfand an.

[Stadtarchiv Eibelstadt; Ratsprotokolle; Der rote Jude Isaak aus Eibelstadt will Häckerlohn nicht zahlen] [Schicklberger, Franz; Aus der Geschichte der Juden in Eibelstadt; S. 102]

11. Die Winterhäuser Führer Urban Schwencker, Andreas Krauß und Hannß Engert beklagen sich September 1654 bei der Herrschaft über die Juden, da diese den Fährlohn nicht ordentlich zahlen: „Können nicht umhin bey Ew. Hochgräfl. Gnd. unß untethenig zu beklagen, wieder daß Gottlose, von aller Welt verachte Volk, der schendlichen Juden, welche bey ge raumer Zeit under Gn. Herrschaft sonderlichen dem Flecken Sommerhausen, fast häufig eingewurzelt. Wann aber vor diesem und anfenglich da solche loße Gesellen eingewurzelt, so oft Einer übergefahren, Er die Schuldigkeit entrichten müssen üblichen gewest, nachmahls dahin gebilligt daß einer daß Jahr hindurch Zehn Bazen abtragen solle, auch von jezigen Herrn Keller Befelch ergangen, alle Martini zu erlegen, so muß man jedoch Ihnen mehr nach laufen, und derentwegen entweichen, als die Substanz sich erstrecket oder werth ist.“

[Gemeindearchiv Winterhausen; V1; fol. 3; Die Mainfahre betreffend: 1638, 1654, 1771, 1772, 1773, 1775, 1783, 1788]

12. Fünf Eibelstädter Krämer wenden sich 1660 an die Herrschaft mit dem Anbringen, daß den Winterhäuser, Sommerhäuser und Kitzinger Juden verboten würde, auf den Märkten Waren feilzubieten und zu hausieren. Der Eibelstädter Rat meint dazu, daß ohne die Sommer- und Winterhäuser Verkäufer kein Markt möglich sei.

[Stadtarchiv Eibelstadt; Urkunde Nr. 164; Eibelstädter Krämer beschweren sich über jüdische Kaufleute und Hausierer]

[Manger, Valentin; Eibelstädter Chronik; S. 274f]

13. Schulden der Herrschaft Limpurg-Speckfeld an den Jud Meyer zu Markt Scheinfeld (Schön-

feld) und die Abrechnung mit dessen Verwandten Benedikt Jud zu Winterhausen (über Waren und Darlehen) und Jakob Jud zu Sommerhausen (1691-1692, 1703).

[*Staatsarchiv Ludwigsburg; B 113 I Bü 1935; Akten über die Schulden der Herrschaft Limpurg-Speckfeld an den Jud Meyer zu Markt Scheinfeld (Schönenfeld) und die Abrechnung mit dessen Verwandten Benedikt, Jud zu Winterhausen und Jakob Jud zu Sommerhausen (1691-1692, 1703)*]

14. 1690: Bittschrift der Gemeinden Sommer- und Winterhausen in Franken an Schenk Vollrat zu Limpurg wegen der dem Jud Joseph überlassenen Salzfaktorei.

[*Staatsarchiv Ludwigsburg; B 113 I Bü 742; Bittschrift der Gemeinden Sommer- und Winterhausen in Franken an Schenk Vollrat zu Limpurg wegen der dem Jud Joseph überlassenen Salzfaktorei*]

15. Der Würzburger Schutzjude Völklein von Dietigheim wird 1694 nach zweijährigem Schriftwechsel mit Vernehmungen zu 15 Gulden, 8 $\frac{1}{2}$ Batzen Strafe und den Gerichtskosten verurteilt. Er hatte mit dem sogenannten Becken Valtin aus Kirchheim, sowie zwei weitere Knechte eine Herde Vieh von Eibelstadt kommend auf einem schmalen Fußpfad nach Fuchstadt getrieben. Die Winterhäuser Bürger Feyhl, Caspar Englert und Georg Engel hielten den Viehtrieb mit der Begründung auf, daß wegen Flurschadens nicht einmal der Winterhäuser Hirt auf diesem Pfad treiben dürfe, erst recht nicht ein Fremder. Sie sollten gefälligst die Straße dazu benutzen. Außerdem seien die Viehtreiber „voll gewesen und hätten von Eibelstadt her öfters gejauchtzt“. Es sollte einer der Viehtreiber mit zum Winterhäuser Schultheißen gehen, außerdem wollten die Winterhäuser Bürger ein Stück Vieh als Pfand zurückbehalten, bis die Sache geregelt sei. Es gab daraufhin eine handfeste Schlägerei mit Stöcken, Steinen und einer Sichel, wobei erhebliche Verletzungen entstanden.

[*Staatsarchiv Würzburg; Gebrechenamt IV G 159/2984; Streit wegen des Viehtriebs eines Würzburger Schutzjuden durch die Winterhäuser Gemarkung*]

16. Die Juden Benedikt und Joseph aus Winterhausen beliefern 1697 regelmäßig die Eibelstadter Märkte.

[*Schicklberger, Franz; Aus der Geschichte der Juden in Eibelstadt; S. 155*]

17. In Limpurg-Speckfeld gab es im 17. Jahrhundert eine Bestimmung, daß sich Juden nur in Sommer- und Winterhausen niederlassen durften. Die Zahl der Familien war auf 12 begrenzt (Schutzjuden).

[???

18. Die im Jüdenhöfchen vor einigen Jahren errichtete Synagoge wird 1705 zufolge eines herrschaftlichen Dekrets abgetragen bei Verlust des Schutzes, der den Juden außerdem gewährt werden sollte.

[*Pfeiffer, Leonhard; Hufgard, Claudia; Wagner, Klaus; Winterhäuser Chronik*]

[*Furkel, Georg; Gutmann, Friedrich; Sommerhausen in Wort und Bild; S. 290*]

19. 1710: Interzessionsschreiben Schenk Vollraths bei Castell für die Jüdin Lea zu Winterhausen.

[*Staatsarchiv Ludwigsburg; B 113 I Bü 486 b; Interzessionsschreiben Schenk Vollraths bei Castell für die Jüdin Lea zu Winterhausen*]

20. Die Juden in Winterhausen und Sommerhausen besaßen von alters her eine Erlaubnis zum Abhalten der Schule (Gottesdienst). Auf Drängen der beiden Gemeinden wurde 1722 von der Herrschaft ein Dekret erlassen, wonach die Juden bei 20 Taler Strafe zum Sabbat nicht zusammenkommen dürfen, sondern in ihren Häusern bleiben müssen. Die Juden batzen aber 1726 darum, ihre Schule wieder abhalten zu dürfen, was nach einiger Diskussion zwischen Amt und Herrschaft abgelehnt wurde. Die Juden sollen sich vielmehr um die Erneuerung ihres Schutzes bemühen oder „der gäntzlichen Ausschaffung bey halßstarriger Verweigerung gewärtig sein“.

[*Staatsarchiv Wertheim; F-Rep 227, Nr. 21; Speckfelder Konferential-Monenda. Verschiedene Limpurg-Speckfelder Angelegenheiten*]

21. Seit 1732 steht die Rückzahlung einer Schuld von 100 Reichstalern durch Sebastian Friedrich Beyer aus Winterhausen an den Juden Hirsch aus Kitzingen aus. Das Amt in Sommerhausen fordert Beyer zur Zahlung auf, der zahlt aber trotzdem nicht. Hirsch führt bei der Herrschaft Beschwerde über das Amt Sommerhausen, weil dieses ihn nicht genügend unterstützte. 1735 hat Beyer trotz wiederholter Aufforderung immer noch nicht gezahlt.
[Staatsarchiv Wertheim; F-Rep 180N, Nr. 605; Schuldforderung des Juden Hirsch von Kitzingen gegenüber Sebastian Friedrich Beyer aus Winterhausen]
[Staatsarchiv Wertheim; F-Rep 227, Nr. 35; Angelegenheiten der Herrschaft Limpurg-Speckfeld]
22. Es wird erwähnt, daß es 1735 in Winterhausen einen Tumult wegen des aus dem Arrest entlassenen Juden Benedict gegeben hätte.
[Staatsarchiv Wertheim; F-Rep 227, Nr. 35; Angelegenheiten der Herrschaft Limpurg-Speckfeld]
23. In einem Brief berichtet die Speckfelder Gräfin 1736 in Einersheim ihrem mitregierenden „Gevatter“ in Obersontheim, daß die Winterhäuser Juden trotz Verbotes seit Jahr und Tag in des Abrahams Haus zusammengekommen seien und Schule gehalten hätten. Man habe es immer vermutet, jetzt könne man es beweisen. Da das die Sommerhäuser Juden sähen, kämen sie nun auch zusammen. Die beiden Gemeinden betrübten sich darüber sehr, daß sie trotz der mit großen Kosten erwirkten Dekrete nicht geschützt würden. Man müsse das Verbot strenger durchsetzen.
[Staatsarchiv Wertheim; F-Rep 227, Nr. 35; Angelegenheiten der Herrschaft Limpurg-Speckfeld]
24. 1736-1747: Der Jude Emanuel Joseph erhält die herrschaftliche Concession, bis zum Ableben seines Vaters Joseph Benedikt, Schutzverwandter in Winterhausen, eine eigene Wohnung kaufen zu dürfen. Er kauft die ehemalige Wohnung von Christoph Zinck für 265 fl, wovon er 100 fl sofort bezahlt und den Rest mit 15 fl jährlich abbezahlt.
[Gemeindearchiv Winterhausen; B8; Verkauf eines Gemeindehauses in der Maingasse an den Schutzjuden Manual Joseph (1736-1752)]
[Gemeindearchiv Winterhausen; F4, fol. 1736; fol. 02; Bürgermeisterrechnung 1736/37]
25. Der Jude Benedikt hat bei seiner „Relegation“ 1740 noch 26 Schilling Schulden, die die Gemeinde abschreiben muß.
[Gemeindearchiv Winterhausen; F5; fol. 73; Bürgermeisterrechnung 1740/41]
26. Der Jude Abraham zahlt 1740 sechs Schilling Pfennig-Zins.
[Gemeindearchiv Winterhausen; F5; fol. 34; Bürgermeisterrechnung 1740/41]
27. Der Schutzjude Jakob Benedict zu Winterhausen bittet 1741 um Zahlungsaufschub für das Schutzgeld, was man ihm auch für zwei Wochen zugestanden. Man habe übrigens sein jährliches Schutzgeld schon von 18 auf 12 Gulden herabgesetzt. Für seinen Sohn Joseph Benedict bittet er, daß man dessen Gläubiger bis nach dessen Heirat vertrösten möge. Dagegen steht, dieser Sohn lebe von „falschen Handschriften“, falschen Wechselbriefen, Schuldenmachen und Warenverschieben und habe schon mehrere Zahlungstermine verstreichen lassen. Sein bereits des Landes verwiesener Bruder habe eine Diebsbande unterstützt, was einige hundert Gulden Schaden angerichtet habe. Auch die Strafe wegen der Hurerei seiner Tochter und andere Schulden wären noch nicht beglichen. Es wäre doch am besten, wenn gar keine Juden mehr im Amt wären, da sie mehr Schaden als Nutzen brächten.
[Staatsarchiv Wertheim; F-Rep 180N, Nr. 790; Angelegenheiten Speckfelder Untertanen; darin Supplik der Schutzjuden Jakob und Joseph Benedict zu Winterhausen um Zahlungsaufschub]
28. 1744: Schuldsache der Witwe Anna Margarete Lantz gegen den Schutzjuden Abraham Levi zu Winterhausen.
[Staatsarchiv Ludwigsburg; B 113 I Bü 2155; Schuldsache der Witwe Anna Margarete Lantz gegen den Schutzjuden Abraham Levi zu Winterhausen]

29. In den Jahren vor 1749 hatte es verschiedene Vorstöße der Sommer- und Winterhäuser Juden wegen einer neuen Synagoge bzw. Schule gegeben. Trotz vieler Widerstände seitens der beiden Gemeinden wurde 1749 von der Herrschaft der Neubau einer Synagoge in Sommerhausen genehmigt, nicht jedoch in Winterhausen.
[Furkel, Georg; Gutmann, Friedrich; Sommerhausen in Wort und Bild; S. 290]
30. Der Jude Alexander Männlein aus Sommerhausen sucht 1754 um Genehmigung zur Heirat mit einer christlichen Witwe aus Winterhausen. Die Herrschaft will dazu noch Erkundigungen einziehen.
[Staatsarchiv Wertheim; F-Rep 180N, Nr. 667; Gesuch des Juden Alexander Männlein aus Sommerhausen um Genehmigung zur Heirat mit einer Witwe aus Winterhausen]
31. Der Jude Jonas aus Sommerhausen kauft 1765 über 15 Morgen Acker in Winterhausen, wo von er reichlich 2 Morgen an den Pfarrer Yelin wieder verkauft.
[Gemeindearchiv Winterhausen; B34; Grundbesitzveränderungen in Winterhausen 1762-1825]
32. Der Feldscher Düll verkauft 1775 die Haut eines noch lebenden Ochsen an den Juden Salomon von Fuchsstadt für 6 flache Teller und 6 Batzen. Eigentlich haben die Gerber das Vorkaufsrecht, aber Salomon beteuert, daß er das regeln will. Als der Ochse geschlachtet wird, kommt der Rotgerber Michels und wollte die Haut. Die Haut wird vom Schultheißen bis zu einer Entscheidung in Arrest gelegt. Schließlich verkauft Düll die Haut an Michels für 38 bzn und gibt Salomon die Teller und die 6 bzn zurück. Bei dieser Gelegenheit schlägt Michels Salomon im Düllschen Haus, weshalb Salomon klagt. Die Klage wird wegen mangels an Beweisen abgewiesen, Salomon wird aber wegen Verstoßes gegen die herrschaftl. Verordnung bzgl. der Tierhäute mit 32 xr und die Gerichtskosten belegt.
[Gemeindearchiv Winterhausen; A39; fol. 6r-9v; Rats- und Klagtagsprotokolle 1775]
[Gemeindearchiv Winterhausen; A42; fol. 35v-35r; Rats- und Klagtagsprotokolle 1778]
33. In Winterhausen wird 1777 der vierzehnjährige jüdische Knabe Josias Friedrich Reinhardt Joseph England getauft. Er wurde von seinem Vater in England zu den Goßmannsdorfer Juden Joseph Lauffer geschickt und hier vom Pfarrer Philipp Christian Gottlieb Yelin missioniert. Als Pate standen vier Limpurger Grafen, vertreten durch die Winterhäuser Ratsmitglieder Johann Christoph Billing (Gastgeber zum schwarzen Adler), Johann Georg Fuchs sen., Johann Georg Fuchs jun. und Johann Georg Löblein.
[Kirchenbuch Winterhausen]
[Hansen, Hans Nicolai; Aus einem alten Kirchenbuch]
34. Philipp Segnitz ersteigert 1777 für 260 fl das Haus des Juden Mandel in der Maingasse.
[Gemeindearchiv Winterhausen; B34; Grundbesitzveränderungen in Winterhausen 1762-1825]
35. Die Witwe von Jud Mandel gibt 1777 das Winterhäuser Bürgerrecht auf.
[Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern; PfA Winterhausen 50/704-III-001; fol. 265R; Bürgeraufnahme 1697-1815]
36. Matthäus Gottfried Rumpus kauft 1778 von Jacob Segnitz „eine Behaußung im äußeren Flecken unten bey der Mühl“. Diese bekommt der Jude Jacob Abraham und gibt Rumpus dafür „eine halbe und zwar die hinterste Behaußung zum Fahrlehen gehörig, jedoch ohne Fahrgerechtigkeit“.
[Gemeindearchiv Winterhausen; B34; fol. 117R f; Grundbesitzveränderungen in Winterhausen 1762-1825]
37. Der Jude Jacob von Winterhausen verstirbt am 22. Oktober 1781
[Dr. Ries; Dichtung und Wahrheit]
38. Johann Friedrich Brand kauft am 12. Februar 1782 aus der Verlassenschaft des Juden Jacob ein Haus.
[Gemeindearchiv Winterhausen; B34; Grundbesitzveränderungen in Winterhausen 1762-1825]

39. Der Bestattungseintrag der Witwe Bunle des Juden Jacob von Winterhausen vom 6. Mai 1783 im Friedhofsbuch Allersheim ist die letzte bekannte Erwähnung eines Juden in Winterhausen.

[Weinberg; Friedhofsregister Allersheim]

40. Anweisung des Herrschaftsrichters Mayer 1830 nach einer Beschwerde der Winterhäuser Metzger über auswärtige Juden, die sonntags in Winterhausen Feisch verkaufen: „So wenig der Jude seinen Sabbath durch irgendeine Beschäftigung entheiligt, so wenig darf durch demselben der christliche Festtag entweiht werden, und das Aushauen des Fleisches bleibt daher ein für alle mal am Sontag untersagt.“

Es wird viel Fleisch von Fuchsstadter Juden nach Winterhausen verkauft, was die Ortsmetzger verhindern wollen. Herrschaftsrichters Mayer meint, daß das von allein aufhören würde, wenn die hiesigen Metzger besseres Fleisch lieferten. Lediglich offen anbieten dürften die Juden das Fleisch nicht. Das sei Hausierhandel, und der wäre ohnehin verboten.

[Gemeindearchiv Winterhausen; W46; Verordnungen für Metzger, Schiffer, Korbmacher, Getreidehandel, Schnapsbrenner, Spielkarten, Bierverschank, Musizieren in Wirtschaften und Übernachtungen]

10. Januar 2026

Prof. Dr. Klaus Wagner
Winterhausen